

„Hinter uns liegen erst 28 von 20.000 Jahren“

INTERVIEW: Knapp 30 Jahre nach der Nuklearkatastrophe von Tschernobyl kämpft Helga Vogelgesang gegen das Vergessen

SÜW. Der Verein „Kinder von Shitkowitzsch – Leben nach Tschernobyl“ mit Sitz in Böhl-Iggelheim organisiert seit 1992 jährlich Erholungsurlaube für Kinder, die wegen der atomaren Katastrophe im Jahr 1986 heute noch einer hohen Strahlenbelastung in ihrer Heimat ausgesetzt sind. Seit 1996 gibt es die Ortsgruppe Landau – Südliche Weinstraße – Neustadt, die seit zehn Jahren von Helga Vogelgesang geleitet wird. Am vergangenen Samstag hat sie 13 Kinder verabschiedet, die drei Wochen lang in der Region zu Besuch waren. Im Gespräch mit unserer Mitarbeiterin Brigitte Schmalenberg gibt sie Auskunft über Ambitionen und Zukunftsperspektiven.

Gastfamilien finden, Sponsoren auf- und obendrein selbst noch als Gastmutter fungieren – es ist eine große Herausforderung, die Sie jedes Jahr aufs Neue auf sich nehmen. Warum ist Ihnen dieses Ehrenamt so wichtig, Frau Vogelgesang?

Sei Herausforderung. Nur mit Hilfe der Familie kann ich diese Erholungsaufenthalte organisieren und die Gastfamilien mit ihren kleinen



Helga Vogelgesang

weißrussischen Gästen betreuen. Dieses Ehrenamt liegt mir so sehr am Herzen, weil wir schon viele Male über unseren Hilfsverein in Weißrussland waren und die Lebensverhältnisse vor Ort kennen und natürlich auch persönliche Kontakte zu vielen unserer Gastkinder pflegen. Als Gastertern hat man natürlich

auch Grenzen, solange aber ein Zimmer frei ist und nicht gerade der ganz große Sommerurlaub geplant ist, laufen die weißrussischen Gastkinder im normalen Alltagsleben mit. Seit 1996 haben wir jedes Jahr weißrussische Kinder, und in den letzten Jahren auch Betreuer in unserer Familie zu Gast gehabt. Da muss natürlich auch die gesamte Familie dahinterstehen.

Der Supergau von Tschernobyl liegt schon 28 Jahre zurück. Welche Auswirkungen hat die Katastrophe heute noch auf das Leben in Weißrussland?

28 Jahre nach der Katastrophe von Tschernobyl sind die Folgen des Reaktorunglücks noch immer spürbar. Nur wenige Kilometer vom Unglücksreaktor entfernt liegt die weißrussische Grenze, den Hauptteil der atomaren Strahlung hat Weißrussland abbekommen. Bezogen auf die Halbwertszeit bestimmter radioaktiver Materialien liegen erst 28 von mehr als 20.000 Jahren hinter uns. Unter den gesundheitlichen Folgen in den nach wie vor belasteten Zonen leiden vor allem die Jüngsten: Ihr Immunsystem ist ge-

schwächt. Umso wichtiger ist solch ein Erholungsaufenthalt in Deutschland. Durch die frische Luft und eine vitaminreiche Ernährung wird das Immunsystem gestärkt.

Ist Tschernobyl mit seiner schrecklichen Geschichte auch in den Köpfen der jungen deutschen Generation verankert?

In unserer schnelllebigen Zeit ist das Wissen um dieses Unglück riesigen Ausmaßes deutlich zurückgegangen. Gastfamilien zu finden wird schwieriger, je länger die Katastrophe von Tschernobyl zurückliegt. Wenn ich auf der Suche nach neuen Gastfamilien bin, fragen mich die Leute oft, ob solche Erholungsaufenthalte denn überhaupt noch notwendig sind. Deswegen ist es umso wichtiger, dass die Medien weiterhin über die Aktivitäten von Tschernobyl-Hilfsvereinen berichten und uns vor allem bei der Gastfamilien-suche, die im Frühjahr erfolgt, unterstützen.

Nächstes Jahr kommen zum 20. Mal Kinder aus der Region Shitkowitzsch zur Gruppe Landau – SÜW – Neustadt. Wie lange können und wollen

Sie das Engagement noch aufrecht-erhalten? Wird die Arbeit eines Tages unnötig oder gibt es immer neue Ziele?

Im nächsten Jahr wollen wir den dann neunjährigen Sohn unseres ersten weißrussischen Mädchens, das 1996 vier Wochen bei uns zu Gast war, einladen. Vor ein paar Jahren sagte ich, dass ich so lange noch auf jeden Fall die Erholungsaufenthalte der Kinder organisieren möchte. Jetzt sage ich, dass ich weitermache, solange sich Gastfamilien finden, die bereit sind, sich drei Wochen Zeit zu nehmen, um ein Kind aus Shitkowitzsch einzuladen. Ich denke nicht, dass die Arbeit so schnell überflüssig wird. Unser Verein hat mittlerweile noch andere Hilfsprojekte ins Auge gefasst. Bereits zum dritten Mal hat unser Verein einen Erholungsaufenthalt weißrussischer Kinder im Kindersanatorium in Nadescha in der Nähe von Minsk organisiert. Daran können auch Kinder mit einer Behinderung teilnehmen. Das ist eine tolle Sache. (Foto: Schmalenberg)

INTERNET

www.kinder-von-shitkowitzsch.de

edit_mrg1_made.01